

durch die Skalden verwässert und sinkt zu dichterischer Spielerei herab, während der christliche Dichter ihm völlig das Blut abzapft und ihn schließlich zerstört.

Das Epische erweist sich auch untrennbar vom Sakralen in den Sprachformen der Schicksalsverkündung. Das Wesen dieser Sprachformen, deren Entwicklung im Rahmen des schicksalhaften Geschehens und deren Bedeutung für den Sprachbau des Germanischen und insbesondere des modernen Deutsch beschäftigt den zweiten Teil des Buches. Die Untersuchung beschränkt sich hauptsächlich auf das Rekonstruktionsbestreben dreier Sprachformen: 1. das *werden* – Passivum-Futurum; 2. das schwach gebeugte *n*-Adjektivum; 3. die für die heutige deutsche Sprache so eigentümliche Zweitstellung des Zeitwortes im Hauptsatz und Endstellung im Nebensatz so wie die Klammerstellung des Verbalkomplexes. Der Verfasser legt deren sakrale und epische Wurzeln frei, zeigt, wie sich im weiteren Verlauf das Sakrale mit dem Epischen amalgamierte und wie die anfangs mantisch-schicksalhaften Sprachformen auf dem Amboß der Kulturentwicklung unter dem Hammer des christlich gewordenen Schicksalsbegriffs und der aus dem Christentum neugeschaffenen rhythmisch-syntaktischen Formen verallgemeinert und grammatikalisiert wurden.

Während der Lektüre hat man durchaus das Gefühl, daß der Verfasser mehr sagen wollte, als er sagt, was er im zusammenfassenden Teil des Buches (S. 195) auch zugesteht: es wäre sein (unerfüllter) Ehrgeiz gewesen, zur Vorgeschichte der germanischen Dichtung, ja des Germanentums vorzudringen. (Es wäre empfehlenswert, die Lektüre des Buches mit der Zusammenfassung, S. 195-202, zu beginnen.) Andererseits kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß er oft – besonders im zweiten Teil – mehr sagt, als er sagen sollte, daß semantische Nuancierungen dem Korpus entquält oder hineininterpretiert werden, um Lösungen zu gestellten Problemen zu finden. Freilich bewegt sich die Studie auf einem Gebiet, wo die Grenzen zwischen plausiblen Hypothesen und reinen Spekulationen notwendigerweise sehr dünn gezogen sind. Auch darf man, um dem Buche gerecht zu werden, die Reichweite und komplexe Struktur des dargelegten Materials nicht außer acht lassen. Die verschiedenartigen Beweisführungen und Klarlegungen führen in eine Welt, wo die Grenzen zwischen Philosophie, Geisteswissenschaft, Poetik, Mythologie, Religion und Grammatik verwischt sind. Oft findet man es schwer, den geistreichen, kühnen Gedankenflügen des Verfassers zu folgen. Solche Wertung aber versieht das hier besprochene Buch mit doppeltem Vorzeichen. Mittners *Wurd* wird in geisteswissenschaftlichen Kreisen wohl Aufsehen erregen, dürfte jedoch im streng wissenschaftlich orientierten, positivistischen Lager kaum Bemerkung finden.

University of Colorado.

–Isaac Bacon

The Portable Nietzsche.

Selected and translated by Walter Kaufmann. New York: The Viking Press, 1954. 687 pp. \$2.50.

According to the editor this book is not an anthology of Nietzsche, "but an attempt to present as much as possible of him in one small volume." *Thus Spoke Zarathustra, Twilight of the Idols, The Antichrist,*

and *Nietzsche contra Wagner* are presented in their entirety, and there are plentiful selections from Nietzsche's other works (except *Die Geburt der Tragödie*), letters, and notes. All the translations are the original work of Dr. Kaufmann, who is probably justified in believing that the inadequacies of earlier translations are partly responsible for Nietzsche's poor reception in the English-speaking world. Samplings of Dr. Kaufmann's translations have impressed me with their fresh, readable quality. One big improvement, I think, is the avoidance of archaic English: "you" is used instead of "thou," for instance, and "spoke" has been substituted for "spake" in the English title of *Also sprach Zarathustra*. Occasionally Dr. Kaufmann's renditions are a little startling, as when he translates "Übermensch" as "Overman" or "Wollust" as "sex," but when one considers such words in their contexts, one is likely to conclude that the translations are appropriate, and that they do sometimes avoid erroneous connotations.

Any collection of material like this reflects the editor's own preferences. However, I believe that *The Portable Nietzsche* presents a reasonably accurate picture of Nietzsche's thought and personality, and I recommend it to those who cannot read his philosophy in German.

West Virginia University.

—Victor J. Lemke

TABLE OF CONTENTS

Volume XLIX	April-May, 1957	Number 4
Gottfried Benn's "Nur zwei Dinge" / Edith A. Runge		161
These November Days Reflected in Rilke's Requiems / Gertrude L. Schuelke		179
Jacobi, Wieland, and the New World / Harold von Hofe		187
Michael, ein Roman von Joseph Goebbels, im Licht der deutschen literarischen Tradition / Marianne Bonwit		193
Hesse Bibliographies / Joseph Mileck		201
Thomas Mann's Canine Idyl / Frank X. Braun		207
News and Notes		212
Textbook Reviews		219
Book Reviews		224